

Karl Löhberg, Metallkundliche Untersuchung einer Fibel vom Magdalensberg (Kärnten). Untersuchung eines Bleirohres vom Magdalensberg (Kärnten). Mitteilungen aus dem Institut für Metallkunde der Technischen Universität Berlin. Verlag des Geschichtsvereins für Kärnten, Klagenfurt 1966.

Der erste Teil der vorliegenden Schrift ist der Untersuchung einer Spiralfibel des Typs gewidmet, der – wie aus Funden von Gießformen und Rohgußteilen zu schließen ist – auf dem Magdalensberg hergestellt wurde. Das aus einem Stück gearbeitete Fundstück besteht aus Messing mit einem Zinkgehalt von etwa 26% und nur sehr geringen Verunreinigungen. Während der Schmuckteil der Fibel Gußgefüge aufweist, zeigt die Wendel ein rekristallisiertes Gefüge, welches darauf hindeutet, daß diese zusammen mit der Nadel durch Schneid-, Schmiede- und Biegearbeiten geformt und nachfolgend bei mindestens 400–450° C geglüht wurde. Der vermutliche Herstellungsgang der Fibel wird im einzelnen beschrieben.

Die zweite Untersuchung galt einem Abschnitt eines wahrscheinlich zwischen 14–15 n. Chr. verlegten Bleirohres, das dem gleichen Fundort entstammt. Der aus reinem Blei bestehende, zum Teil noch recht gut erhaltene Rohrabchnitt hatte eine verhältnismäßig dünne innere Korrosionsschicht, während die äußere dicker und von wechselnder Stärke war; außerdem wies das Rohr eine Reparaturstelle auf. Die analytischen und metallkundlichen Untersuchungen lassen darauf schließen, daß der Rohrmantel durch Hämmern aus Bleiblech gebogen und die entstehende V-Naht anschließend mit einem zinn-kupferreicheren 'Schweißblei' ausgegossen und dadurch geschlossen wurde. Die schadhaft gewordene Durchbruchstelle wurde mit einem Blei-Zinn-Lot (28% Sn) repariert. Ein derartiges Lot ist auf Grund seiner Zusammensetzung während der Erstarrung längere Zeit breiig und läßt sich dadurch in einer Art Spachtelvorgang aufbringen. Die Betrachtung der Reparaturstelle gab dem Verfasser Anlaß zu der Feststellung: 'Der antike Klempner hat sein Handwerk gut verstanden.'

Das Büchlein dürfte über seinen metallkundlichen Rahmen hinaus auch für den Altertumsforscher von großem Interesse sein, da nicht nur die analytischen und metallkundlichen Ergebnisse mitgeteilt, sondern in ausführlicher Form auch die Arbeitsgänge zur Herstellung der Fundteile beschrieben werden, wobei das Verständnis des Textes durch die beigegebenen Bilder noch erleichtert wird.

Goslar

E. Eichmeyer